

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1

Einleitung 35

§ 1 Hinführung zum Thema	35
§ 2 Fragestellung	40
§ 3 Struktur der mittels RSA organisierten Restrukturierung	41
§ 4 Gang der Darstellung	47
§ 5 Methodisches Vorgehen	48

Kapitel 2

Grundlagen 50

§ 1 Beispiele für den Einsatz von RSA	50
A. In re Innkeepers USA Trust	50
B. Re Sunbird Business Services Ltd	51
C. In re Peabody Energy Corporation	52
D. Re Noble Group Ltd	53
§ 2 Entwicklungslinien in Deutschland	54
§ 3 Der Inhalt von RSA	56
A. Bindung der Gläubiger und des Managements	56
B. Milestones	58
C. Vorteile für Unterzeichner	59
D. Deathtrap-Klausel	60
E. Gifting-Klausel	62
F. Vergleiche	62
G. Fiduciary-Out-Klausel und No-Material-Modification-Klausel	63
§ 4 Einordnung von RSA	63
A. Warum gibt es RSA?	64
I. Mittel zur schnellen und effektiven Restrukturierung	64
II. Absicherung gegen Handel mit notleidenden Forderungen	65
III. Transmissionsriemen	67
IV. Mittel zur Umgehung der Schwachstellen des Restrukturierungsprozesses	67

V. Mittel zur Umsetzung eines Prenegotiated Plan	69
B. Gibt es vergleichbare Vereinbarungen in Deutschland?	71
I. Analogie zu Investorenvereinbarungen	71
II. Nächste Generation der Restrukturierungsvereinbarung?	73
C. Wie wirken sich RSA auf die Restrukturierung aus?	73
I. Einwirkung auf die Abstimmung der Gläubiger	74
II. Verzicht auf Rechte im Verfahren?	74
III. Veränderung der Verhandlungsstruktur und Auswirkung auf die Verteilung des Restrukturierungsgewinns	75
IV. Kontrollübernahme durch die Schlüsselgläubiger	77
§ 5 Vor- und Nachteile von RSA	77
A. Nachteile bei Einflussnahme durch Schlüsselgläubiger	78
I. Nachteile für die Informationsversorgung	78
II. Übervorteilung der Schlüsselgläubiger	79
III. Fehlanreize der Schlüsselgläubiger	80
B. Vorteile einer starken Stellung der Schlüsselgläubiger und von Koalitionen zwischen Management und den Schlüsselgläubigern	81
I. Relativierung der Nachteile	81
II. Disziplinierende Wirkung auf das Management	82
III. Positives Signal	83
IV. Abwehr aggressiver Finanzinvestoren und Hedgefonds	84
V. Sicherung der Interessen weiterer Stakeholder	84
C. Coercive Techniques	84
D. Zwischenergebnis	88

Kapitel 3

RSA im historischen, ökonomischen und konzeptionellen Kontext	89
§ 1 Historische, rechtsvergleichende Betrachtung	89
A. Chapter 11-Verfahren in den USA	89
I. Deregulierte, vertragliche Ausgestaltung der ersten Restrukturierungen ...	90
II. Verhandlungen durch Protective Committees	91
III. Beginnende Regulierung	93
IV. Auswirkungen bis heute	95
B. Offenere Einstellung in England	97
I. Junior-Gläubiger weniger schutzbedürftig	98
II. Große Bedeutung der Banken	99
III. Folgen	100
IV. Corporate Insolvency and Governance Act	102

V. Fazit	103
§ 2 Ökonomische Einordnung	104
A. RSA im Spannungsverhältnis zur Allmende-Tragödie	104
B. RSA als Lösung des Anti-Allmende-Problems	107
§ 3 RSA im Lichte verschiedener Insolvenzrechts-Theorien	111
A. Progressive Schule	111
I. Erste Generation	111
II. Nächste Generationen	113
III. Vertragliche Planung der Restrukturierung?	115
IV. Progressive Schule und vorinsolvenzliche Restrukturierungen komplexer Kapitalstrukturen	115
B. Creditors'-Bargain-Theorie und die „Proceduralists“	116
C. Veräußerungsorientierte Ansätze	118
D. The Contractualists	119
E. Secured Creditor in Possession?	122
F. New Bargaining Theory	124
G. Restrukturierung als Entdeckungsverfahren	126
H. StaRUG-Verfahren?	127
I. StaRUG als Vertragshilfe	128
II. Vermögensmaximierung oder Rettung des Unternehmens	129
III. Durchsetzung von Ex-ante-Verträgen oder Verhandlungen ex post?	130
IV. Zwischenergebnis	132

Kapitel 4

RSA im Konflikt zur Verfahrens- und Kompetenzordnung des AktG und des StaRUG

133

§ 1 RSA im Konflikt mit den Vorgaben des Aktienrechts	133
A. RSA als Beherrschungsvertrag zugunsten der Senior-Gläubiger?	134
I. Konzernspezifische Gefährdungslage?	135
II. RSA kein typischer Beherrschungsvertrag	135
III. Verdeckter Beherrschungsvertrag und Teilleitungsunterstellungsvertrag ...	137
IV. Voraussetzungen der §§ 291 ff. AktG	138
1. Auslegung: „Unterstellung unter fremde Leitung“	138
a) <i>Vertragliche</i> Unterstellung der Leitung	139
b) Welche Leitungsbereiche müssen betroffen sein?	139
c) Weisungsrecht notwendig oder Zustimmungsvorbehalte ausreichend? 140	
d) Zusammenfassung	142

2. Anknüpfungspunkte für die Qualifikation	142
a) Wertungen bei Investorenvereinbarungen	142
b) RSA	143
B. Unveräußerlichkeit der Leitungsmacht: § 76 AktG i. V.m. § 134 BGB	145
I. Problemaufriss	145
II. Ablehnung des Verbots der Vorwegbindung	146
III. Abwägungsmodell; Vereinbarung im Unternehmensinteresse	147
IV. Tatbestandslösung und Fallgruppen	148
V. Verhältnismäßigkeitsprüfung	150
VI. Lösung über § 93 Abs. 1 AktG	152
VII. Stellungnahme	153
C. Zustimmungserfordernis der Hauptversammlung zum RSA?	155
I. Holzmüller/Gelatine	155
1. Grundsätze	155
2. Anknüpfungspunkte	156
3. Urteil des OLG Köln im Fall Solarworld	156
4. Literatur	157
5. Einordnung von RSA	157
6. Gesamtbetrachtung?	158
II. Sachzusammenhang	159
III. Selbstbindung der Verwaltung?	160
IV. Fazit	160
D. Related Party Transaction?	160
I. Related Party Transaction nach den §§ 111a – c AktG?	160
II. Regelungsziel der §§ 111a – c AktG	161
III. RSA nicht von Bereichsausnahme erfasst	162
IV. Geschäft	163
V. Nahestehende Person	164
1. Dynamischer Verweis auf IAS 24.9	164
2. Vorgaben des IAS 24.9	164
a) Beherrschung nach IFRS 10	165
b) Maßgeblicher Einfluss nach IAS 28	166
c) Ausnahmen	167
d) Kasuistik	168
VI. Bereits bestehendes „Näheverhältnis“ bei Abschluss des RSA	170
VII. Rechtsfolgen	170
1. Zustimmungspflicht	170
2. Offenlegungspflicht	171
VIII. Bewertung: Related Party Transaction als echte Schranke für RSA?	171
E. Unwirksamkeit nach § 187 Abs. 2 AktG	173

F. Verletzung der Interessen der Aktionäre?	174
I. Streichung der §§ 2, 3 StaRUG-RegE	175
II. Regulierungsziel	176
III. Streitstand	178
1. Vor Erlass des StaRUG	178
a) Kein Pflichtenumschwung	178
b) Tendenzen zum Shift of Duties	178
2. Streitstand nach Erlass des StaRUG	180
a) Kein allgemeiner Pflichtenumschwung	180
b) Heranziehung der §§ 32 StaRUG und 43 StaRUG	180
c) Interessenpluralistisches Modell	181
d) Sanierungspflichten und Bestandserhaltung	183
e) Allgemeiner Pflichtenumschwung trotz Streichung der §§ 2, 3 StaRUG-RegE	185
IV. Stellungnahme	185
1. Prämisse für den Pflichtenumschwung gegeben	185
a) Das wirtschaftliche Konzept	185
b) Keine gesetzliche Pauschalisierung	186
c) Anknüpfung an Insolvenzgründe	186
d) Anknüpfung an Aktiva und Passiva	188
e) Anknüpfung an greifbare Gefährdung der Gläubigerinteressen	188
f) Anknüpfung an „Unternehmenswert“ und seine Bestimmung	189
2. Rechtsgrundlage für den allgemeinen Pflichtenumschwung	194
a) Keine Anknüpfung für einen Pflichtenumschwung	194
b) § 32 StaRUG	194
c) „Natur der Sache“	195
d) §§ 43 GmbHG, 93 AktG und der gesetzgeberische Wille?	195
V. Konsequenzen des Pflichtenumschwungs für das RSA	196
VI. Zwischenergebnis	197
G. Mittelbare Grenze: Hauptversammlungsbeschluss zur Anzeige des StaRUG-Verfahrens	197
I. Problemaufriss	197
II. Grundlagen	197
III. Meinungsstand	198
IV. Gesellschaftsrechtliche Kompetenzregelung	201
V. Grundlagen- oder Strukturentscheidung wegen erheblicher Auswirkungen auf die Gesellschaft?	202
1. Reaktionen auf den Antrag	202
2. Going-Concern-Prämisse bleibt bestehen	202
3. Auflösung der Gesellschaft?	203

4. Zweckänderung?	203
5. Pflichtenumschwung?	204
V. Grundlagengeschäft wegen Entmachtung der Aktionäre	205
1. Argumentation	205
2. Stellungnahme zur Entmachtung der Hauptversammlung	207
3. Stellungnahme zur Gestaltbarkeit der Mitgliedschaftsrechte	208
VII. Aspekte einer Geschäftsführungsmaßnahme	210
VIII. Pflichtenumschwung	210
IX. Zeitverlust und Publizität	212
X. Richtlinienkonforme Auslegung	212
XI. Zweck des StaRUG	213
XII. Zwischenergebnis	214
H. Zwischenergebnis	214
§ 2 RSA als Mittel gegen den Forderungshandel	214
A. Sperrvereinbarung mit Gläubigern	215
I. Abtretung	215
1. Dinglich wirkendes Abtretungsverbot möglich?	216
2. Schuldrechtlich wirkende Verfügungsbeschränkungen	218
3. Nützlichkeit des § 404 BGB fraglich	219
II. Vertragsübernahme	219
III. Übertragung von Kreditforderungen und Kreditverträgen durch Abspaltung und Ausgliederung	220
1. Schutz durch Abtretungsverbot?	220
2. Schuldrechtlicher Schutz	222
3. Haftungssystem	223
IV. Verbriefte Forderungen	224
V. Zwischenergebnis	225
B. Schuldrechtliche Vinkulierung von Aktien	225
C. Zwischenergebnis	227
§ 3 RSA im Konflikt mit dem StaRUG-Verfahren	227
A. Bedeutung des Verfahrens und der Abstimmung über den Plan	228
B. Mehrheitserfordernis im StaRUG-Verfahren als Hürde?	231
I. Das Abstimmungskonzept der InsO	232
1. Doppelte Abstimmung und Gläubigerautonomie	232
2. Folgen für RSA	235
II. Das Alternativ-Konzept des Chapter 11-Verfahrens	235
III. Das Abstimmungssystem im StaRUG	238
1. Das Abstimmungssystem im StaRUG	238
2. Mehrheitsbeschaffung	238
3. Die Stimmmacht der Anteilshaber als Hindernis?	241

4. Änderungen am Abstimmungssystem de lege ferenda	241
IV. Zwischenergebnis	243
C. Auswahl der Planbetroffenen und Gruppenbildung	243
I. Verbot, bisher unbeteiligte Gläubiger als Planbetroffene auszuwählen? . . .	243
1. Blick nach England	244
2. Verbot, unbeteiligte Gläubiger als planbetroffene Gläubiger auszuwählen?	246
II. Pflicht zur Gruppentrennung?	247
III. Zwischenergebnis	250
D. Kompetenzübergreif auf die Versammlung der Planbetroffenen?	250
I. Problemaufriss	250
II. Übertragbarkeit in der Restrukturierung	251
1. Eine Ansicht: pauschales Verbot	252
2. Differenzierter Ansatz für die Restrukturierung?	253
3. Stellungnahme	255
4. Grenze ist anhand einer Abwägung im Einzelfall zu ermitteln	256
a) Grundsatz	256
b) Systematisierung	257
E. Übergehung des Restrukturierungsbeauftragten	258
I. Problemaufriss	258
II. Restrukturierungsrichtlinie	258
III. Deutsche Umsetzung der Restrukturierungsrichtlinie	259
1. Eingriff in die Kompetenzen des obligatorischen Restrukturierungsbe- auftragten nach §§ 73 ff. StaRUG durch ein RSA?	259
2. Beschneidung der Kompetenzen des fakultativen Restrukturierungsbe- auftragten nach §§ 77 ff. StaRUG und des Rechts der Minderheitsgläu- biger, diesen zu beantragen	260
3. Zwischenergebnis	262
F. Umgehung des „Debtor-in-Possession“-Prinzips	262
G. Nichtigkeit wegen Stimmbindung zugunsten der Verwaltung	263
I. Problemaufriss	263
II. Keine unzulässige Stimmbindung der Aktionäre nach § 136 Abs. 2 AktG	263
1. Grundsatz	263
2. Einschränkung bei Bindung in Bezug auf einen konkreten Abstim- mungsgegenstand	264
3. Einschränkung, weil Aktionär sich nur in Eigenschaft als Planbetroffener bindet	265
4. Einschränkung, wenn Kompetenzbereich der Hauptversammlung nicht betroffen ist	266
5. Rechtfertigung eines Eingriffs möglich?	266
6. Teleologische Reduktion bei Zustimmungspflicht	266

7. Zwischenergebnis	266
III. Keine Anwendbarkeit des § 136 Abs. 2 AktG auf Gläubiger	267
H. Unzulässigkeit einer verführten (verbindlichen) Planannahme?	267
I. Problemaufriss	267
II. Blick in die USA	268
III. Stellungnahme zum StaRUG	270
I. Entfallen der Stimmbindung	271
I. Problemaufriss	271
II. Antrag auf einen außergerichtlichen Erörterungstermin	272
1. Wirkweise	272
2. Entfallen der Bindungen bei gerichtlicher Abstimmung	273
III. Zwischenergebnis: Keine Konsequenzen für Gentleman-Agreements	275
J. Planversagung wegen Fehlinformationen bei Beitritt zum RSA?	275
I. Beispielfall aus England Re Sunbird Business Services Ltd	275
II. StaRUG	276
K. Verhandlungen als immanente Voraussetzung des StaRUG-Verfahrens	276
I. Problemaufriss	276
II. Mehrheitserfordernisse für den StaRUG-Plan kein Garant für faire Verhandlungen	278
III. Möglichkeit der Erörterung als abschließende Regelung?	278
IV. Verhandlungen als Voraussetzung des StaRUG-Verfahrens	278
1. Blick in die USA – unwritten rules	279
2. Blick nach England: Ohne Verhandlungen strengere Kontrolle	279
3. Rechtslage in Deutschland	281
a) Eine Ansicht: Verhandlungen sind nicht notwendig	281
b) Andere Ansicht: Ohne Verhandlungen kein Rechtsschutzbedürfnis	282
c) Stellungnahme	283
aa) Bedeutung der Verhandlung: Bestmögliche Befriedigung und Richtigkeitsgewähr	283
bb) Verhandlungsgebot im deutschen Restrukturierungsrecht	286
cc) Dogmatischer Anknüpfungspunkt	286
d) Auswirkungen auf den Einsatz von RSA und Zwischenergebnis	288
L. Pflichten der Geschäftsleitung	288
I. Versagung der Planbestätigung bei Pflichtverletzung des Planerstellers?	288
II. Die Pflichtenstellung des Planerstellers und der Verteilungskonflikt in der Restrukturierung	289
III. Lösung nur über Planbestätigungsvoraussetzungen	291
IV. Neutralitätsgebot?	292
1. Neutralitätspflicht vs. Ermessensentscheidung in der Übernahmesituation	292

2. Neutralitätsgebot in der Restrukturierung?	295
a) Nur ein Restrukturierungskonzept denkbar	296
b) Mehrere Konzepte möglich; mehrere potentielle Investoren vorhanden	296
V. Kontrolle am Maßstab der „Interessen der Gesamtheit der Gläubiger“	298
1. Parallelproblem bei Investorenvereinbarungen verdeutlicht Schwierigkeiten	298
2. Steigerung des Unternehmenswerts und Vergrößerung der Masse	300
3. Verhinderung weiterer Verluste	302
4. Nachhaltige Beseitigung der drohenden Zahlungsunfähigkeit; Wiederherstellung von Rentabilität und Bestandsschutz?	303
5. Ökonomisches Modell	304
6. Negative Definition	305
7. Abwägungsmodell	305
8. Zwischenergebnis	306
VI. Verfahrenskontrolle	306
1. Blick in die USA	307
a) „Disinterestedness“	307
b) „Due Care“	307
c) „Good Faith“	308
d) „Benefit for the estate“	309
2. Übertragbarkeit in das deutsche Recht?	310
3. Zwischenergebnis	311
VII. Reduzierte Pflichten gegenüber Out-of-the-Money-Gläubigern?	311
1. Re Bluebrook Ltd als Beispiel	311
2. Reduzierte Pflichten, wenn die Gläubiger ihre Interessen selbst wahrnehmen können?	313
3. Reduzierte Pflichten gegenüber Out-of-the-Money-Gläubigern?	314
VIII. Zwischenergebnis	314
§ 4 RSA im Konflikt mit bestehenden Finanzierungsverträgen?	315
A. Drohender Eingriff in Absonderungsrechte als Grund für vertragliche Absicherung	316
B. Bad Boy Agreement	319
C. Intercreditor Agreements (Verträge zwischen Gläubigern)	321
I. Einleitung	321
II. Beispiel	322
III. Analyse	323
IV. Ansätze zur Beurteilung von Intercreditor Agreements	324
1. Blick in die USA	324
2. Blick nach England	326
3. Blick nach Deutschland	327

V. Stellungnahme	328
1. Abspaltungsverbot	328
2. Verzicht auf Teilnahme-, Klage- und Kontrollrechte vs. Schutz der institutionellen Ordnung	330
a) Zulässigkeit und Grenzen von Prozessverträgen	330
b) Institutionelle Ordnung	331
c) Freiwilliger Rechtsverzicht als Gegenargument?	333
d) Aufrechterhaltung der Chancen unbeteiligter Parteien	333
3. Stimmbindung und Einschränkung durch Treuepflicht	334
a) Überblick zu Stimmbindungsverträgen im Gesellschaftsrecht	334
b) Schutzmöglichkeiten	336
c) Lösung im StaRUG-Verfahren	338
D. Verträge zwischen den Anteilsinhabern und den Senior-Gläubigern	339
E. Zwischenergebnis	341

Kapitel 5

RSA im Konflikt mit Verteilungsregeln, Sondervorteilen und Begünstigungen	342
§ 1 Gleichbehandlungsgrundsatz	343
A. Zweck des Gleichbehandlungsgrundsatzes	343
I. Meinungsstand	344
II. Verteilungsgerechtigkeit	345
III. Absicherung des Mehrheitsprinzips	346
IV. Absicherung des Verhandlungsprinzips	346
V. Stellungnahme	347
B. Gleichbehandlungsgrundsatz innerhalb einer Gruppe	350
I. Zuteilung unterschiedlicher Rechte an Parteien des RSA	350
II. Doppelrolle	352
1. Chapter 11	353
2. StaRUG	353
III. Traditionelle Deathtrap-Klauseln	355
IV. Individuelle Deathtrap-Klauseln	356
1. Chapter 11	356
2. StaRUG	357
V. Marginale Ungleichbehandlung?	358
1. England	358
2. StaRUG	358
VI. Rechtfertigung wegen sachlichem Grund?	359

VII. Zuwendungen zwischen Gläubigern	360
1. Streitstand	361
2. Stellungnahme	362
VIII. Zwischenergebnis	363
C. Gruppengleichbehandlung	363
I. Problemaufriss	363
II. Funktionsweise	363
III. Unterschiedliche Quote bei Ablehnung des Plans (traditionelle Deathtrap-Klauseln)	365
IV. „Horizontales <i>gifting</i> “?	366
1. Chapter 11-Verfahren	366
2. Insolvenzordnung und StaRUG	367
3. Spezielle Rechtfertigungsmöglichkeit im StaRUG	367
4. Zwischenergebnis	368
V. Auswahl der Kandidaten für einen Debt-to-Equity-Swap?	368
1. Grundsatz der Gruppengleichbehandlung kein Hindernis	368
2. Gruppenbildung als Grenze der Differenzierungsmöglichkeiten?	368
§ 2 Absolute Vorrangregel	371
A. „Vertikales <i>gifting</i> “	371
I. Das Problem	371
II. Die absolute Vorrangregel und Anknüpfungspunkte für eine <i>Gifting</i> -Ausnahme im StaRUG	375
1. Eigenschaft als Anteilsinhaber	376
2. Schlüsselgläubiger nicht durch Vorrangregel gebunden	377
3. Kein Nachteil für übergangene Gläubigergruppen	378
III. Zweck der absoluten Vorrangregel aus progressiver Sicht	379
1. Der Boyd-Fall und die relative Vorrangregel	379
2. Neuer Blick auf den „Public Investor“	380
3. Reform des Equity-Receivership-Verfahrens	381
4. Praxis der SEC	381
5. Veränderung der Zusammensetzung der Anleger und Konsequenzen	382
IV. Ökonomischer Blick	384
1. Wahrung des relativen Kräfteverhältnisses	384
2. Negative Ex-ante-Effekte	385
V. Funktionsschutz als Zweck der absoluten Vorrangregel?	388
1. Verhinderung von Kollusion und Gewährleistung von Funktionsschutz	388
2. Grundsätzliche Kritik	390
a) Nur theoretisches Problem	390
b) Schutz des Bewertungsprozesses anderweitig möglich	391
c) Teilnahmerecht an Verhandlungen ausreichend	392

VI. Zwischenergebnis	393
B. Übervorteilung?	393
§ 3 Verbot von Sondervorteilen nach § 10 Abs. 3 StaRUG	394
A. Sonderabkommen zwischen Schuldnerin und einzelnen Planbetroffenen	395
I. „mit einzelnen Planbetroffenen“	395
II. Zeitliche Grenze?	395
III. Qualitative Grenze?	396
IV. Offenlegung ausreichend?	398
V. „Bevorzugungsabsicht“	399
VI. „Vorteil“	400
1. Kein Vorteil bei Stimmbindung und Verzicht auf Abtretung	400
2. Wertende Betrachtung	400
a) Wertende Betrachtung geboten	400
b) Welche Gegenleistungen können berücksichtigt werden?	402
3. Kein „Vorteil“, wenn Angebot an alle Gläubiger erfolgt?	403
VII. Restriktive Auslegung oder teleologische Reduktion?	404
VIII. Zwischenergebnis	406
B. Sonderabkommen zwischen Gläubigern?	406
C. Sonderabkommen mit dem Management	408
D. Zwischenergebnis	408
§ 4 Unlautere Herbeiführung der Planannahme (Begünstigung und Stimmenkauf)	408
A. Fallgruppen des § 63 Abs. 4 StaRUG	409
B. Begünstigung durch die Schuldnerin	409
C. Begünstigung durch Planbetroffene (<i>gifting</i>)	410
I. Problemaufriss	410
II. Rechtfertigung von <i>gifts</i> ?	410
III. Keine Begünstigung bei Abkauf von gesetzlich gegebenen Blockaderechten?	411
IV. Keine Begünstigung, wenn Voraussetzungen des § 28 StaRUG erfüllt sind?	412
V. Transparenz?	413
D. Kausalität	413
E. Zwischenergebnis	414
§ 5 Weitere Grenzen in Zusammenhang mit „Fees“	414
A. Pflichtverletzung der Geschäftsleitung?	414
B. Financial Assistance nach § 71a Abs. 1 AktG?	415
C. Ist die Übernahme der Gebühren durch die Schuldnerin sittenwidrig?	415
D. Zwischenergebnis	416

§ 6 Side-Deals mit dem Management?	416
A. Beispiele in den USA und England	417
I. Beispiele	417
II. Bewertung	418
B. Spezielle Regelungen?	420
I. Keine ausdrückliche Regelung im StaRUG	420
II. § 299 StGB?	421
III. § 33d WpÜG	421
C. Organschaftliche Treuepflicht	422
I. Grundsätzliches	422
II. Umkehrschluss zu § 33 WpÜG?	424
III. Anforderungen an die Zuwendung	424
1. Anforderungen im Übernahmerecht	425
2. Strengere Maßstäbe in der Restrukturierung	427
IV. Einzelne Fälle	428
1. Zweck der Zuwendung ist die Beeinflussung des Vorstands	428
2. „Golden Parachute“	428
3. Weiterbeschäftigung	429
4. Höhere Bezüge und Prämien an das Management	430
5. Beteiligung des Managements	430
a) Streitstand	431
b) Stellungnahme	433
D. Zwischenergebnis	434
§ 7 Zwischenergebnis	434

Kapitel 6

Position der Schlüsselgläubiger 435

§ 1 Berücksichtigung einer möglichen Subordination	435
A. Beachtung des insolvenzrechtlichen Nachrangs im StaRUG-Verfahren	435
I. Absolute Vorrangregel	436
II. Schlechterstellungsverbot	436
B. Ausdehnung des Anwendungsbereichs des § 39 Abs. 1 Nr. 5 InsO	437
C. Zweckorientierte Auslegung	438
I. Verhaltenssteuerung des gerichtlich überwachten Restrukturierungs- prozesses?	439
II. Informationsvorsprung	440
III. Finanzierungsfolgenverantwortung	440

IV. Finanzierungsverantwortung und Finanzierungsentscheidung im Lichte des neuen Rechts	442
V. Missbrauch der Haftungsbeschränkung	442
VI. Risikoerhöhungsstrategien sollen verhindert werden	443
D. Tatbestandsbezogene Auslegung	444
I. Einfluss	445
II. Variable Erlösbeteiligung	446
E. Sanierungsprivileg nach § 39 Abs. 4 Satz 2 InsO	448
I. Problemaufriss	448
II. Meinungsstand	448
1. Sanierungsprivileg anwendbar (h. M.)	448
2. Ablehnende Ansicht	449
III. Stellungnahme zum Einsatz von RSA	450
IV. Zwischenergebnis	452
§ 2 Stimmverbot	452
A. Kasuistisches Stimmverbot	452
I. Insolvenzplanverfahren	453
II. StaRUG-Verfahren	454
B. Stimmverbot für nahestehende Personen	454
C. Zwischenergebnis	454
§ 3 Treuepflichtverletzung der Schlüsselgläubiger als Grund für die Versagung der Planbestätigung	454
A. Dogmatische Grundlagen einer Treuepflicht der Schlüsselgläubiger	455
I. Problemaufriss	455
II. Rechtsgemeinschaft als Grundlage	455
III. Treuepflicht aus Kombination von Rechtsgemeinschaft und Einwirkungsmacht	456
IV. Gesellschaftsähnliche Sonderverbindung und hypothetischer Gesellschaftsvertrag	457
V. Einwirkungsmacht ausreichend?	458
VI. Immanente Schranke der insolvenzrechtlichen Aufopferungspflicht	458
VII. Vorvertragliches Schuldverhältnis als Grundlage?	459
VIII. Wertung	460
B. Ablehnung von Gegenansichten	461
C. Notwendigkeit und Vorteile der Treuepflichtkontrolle	462
D. Beispiele zum Inhalt	463
I. Einleitung	463
II. Pflicht zur fairen Verhandlung?	464
III. Pflicht zur Einbeziehung der betroffenen Gläubiger in die Restrukturierungsverhandlung?	464

IV. Keine relevanten Sonderinteressen bei der Abstimmung	465
E. Geltendmachung?	466
F. Zwischenergebnis	467
§ 4 Zwischenergebnis	467

Kapitel 7

Thesenförmige Zusammenfassung und Ergebnis	468
Thesenförmige Zusammenfassung	468
Ergebnis	479
Literaturverzeichnis	480
Sachwortverzeichnis	519